

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **85 (1959)**

Heft 3

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

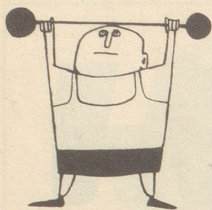
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Das kleine Panoptikum

Lärm um viel Nichts

Wenn einer seinen Mund aufreißt,
mit Idioten um sich schmeißt
und jeden einen Dummkopf heißt,
dann sieht der meistens zuhaus
beim Tellerwaschen anders aus.

Wenn einer im Theater laut
auf alle Sänger niederhaut
und jedem sein Plaisir versaut,
womöglich vor dem ersten Akt,
– dem fehlt es – schön gesagt – an Takt.

Wenn einer gern mit viel Hallo
in der Kaserne, im Büro,
die Kleinen schindet oder so –
bei dem hat oft anstatt der Mann
daheim die Frau die Hosen an.

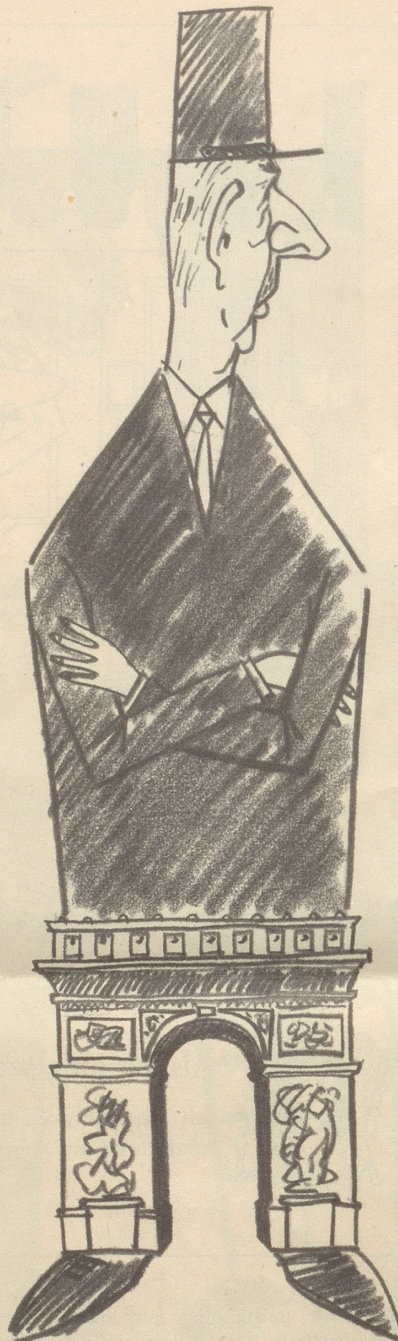
Wenn einer von den Staaten spricht,
als kümmerge ihn kurz und schlicht
das kleine Schweizerländchen nicht,
dann kommt er meistens obendrein
aus Hinterbergoppenstein.

Ein Kleinmotorrad kommt oft schon
auf über 95 Phon! Fredy Lienhard

Volksdemokratie vor 250 Jahren

Beim Aktenstudium für eine historische Dissertation begegnete ich folgendem Fund, der zur Genealogie eines aktuellen Begriffes beiträgt:

Nach der Niederlage der katholischen Inner-schweiz gegen Zürich und Bern im Zweiten Villmerger Krieg murrten die unterlegenen Bauern gegen ihre Obrigkeiten. Darüber schreibt der Botschafter Trautmannsdorf am 16. September 1713 an den Kaiser (nach einer Abschrift im Bundesarchiv): «Ia es scheint fast aller Ohrten, die Nase rüechte dem gemeinen Mann nach vollkommener Freyheit und einer *popular-democraticischen Regierung*.» Fredy



Jean d'Arc de Triomphe

M. Philipp

Geschichte um Romy

Romy née Schneider, diese beinahe schon legendäre Gestalt der westdeutschen Renaissance, hat uns drei Sissi-Filme geschenkt. Dreimal Sissi, das will schon etwas heißen. Und es heißt etwas.

Dreimal hat man Romys Jugendfrische für das altersgraue Haus Habsburg eingespannt, dreimal hat man makabre Geschichte ins Harmlose umgebogen, dreimal wurde einer unseligen Monarchie düsteres Monstergemälde als himmelblaue Miniatur präsentiert. Die unschuldig-schuldige Romy und ein Team von Make up- und Comeback-Spezialisten haben es spielend, ja vielleicht sogar gut spielend geschafft.

Und nun ist es so weit, daß die Leute um Otto den Kronpräsidenten, die Getreuen, die da singen:

Unser Leitspruch, unser Motto:
Gut und Blut für Kaiser Otto!

den Zeitpunkt, ihren Zeitpunkt, für gekommen erachten. Otto will zurück. Zurück ins Reich. Ins amputierte Oesterreich. In das von drei schwerbewaffneten Volksdemokratien halbeingekeiste Oesterreich. Was er erbt von seinen Vätern, will er erwerben, um es zu besitzen. Ein paar Güter, Schlösser mit Umschwung und so. Er denkt nicht dran, den Thron zu besteigen. Er denkt dran, Professor an der Universität Wien zu werden und ein Katheder zu besteigen. Und wenn beim Heruntersteigen jedesmal ein bißchen Publicity um seine Person entsteht, so wird er dafür nichts können, sondern seine Urgroßtante, die von Romy so unvergleichlich verkörperte.

Romy née Schneider, diese beinahe schon legendäre Gestalt der westdeutschen Renaissance, hat uns drei Sissi-Filme geschenkt. Das Geschenk kann das begeisterte Publikum noch teuer zu stehen kommen. GP

Presse

Ein Bischof war bei einem großen offiziellen Bankett und gab einige lustige Geschichten zum besten, die er an einer folgenden Gesellschaft nochmals aufzischen wollte, weshalb er den Journalisten bat, sie nicht zu veröffentlichen. Anderntags las der erstaunte Geistliche in seinem Leibblatt: «... darauf erzählte der Bischof einige Geschichten, die wir leider in dieser Zeitung nicht veröffentlichen können.» -om-

Kenner fahren
DKW!

aufge
&
gabelt

Wer einen männlichen Unterthanen unserer Stadt durch trughafte Mittel, wie Schminke, Essenzen, spanische und französische Seide oder süße Parfüme in die Ehe locket, wird wegen böser Zauberei verfolgt und vor Gericht gestellt, und solcherlei Ehe für null und nichtig erklärt!

Frankfurter Senatsbeschuß 1770

Eiskunstlauf

Pierina Bellagamba, die Hoffnung für die nächsten Olympischen Spiele im Eiskunstlauf, hat bereits ihr Training aufgenommen. Mit Präzision werden Achter gedreht, Kreise und Monde aufs Eis gezeichnet und Sprünge und Kreisel geübt. Aber ach, die Trauben hängen hoch und das Eis hat auch Sprünge und plötzlich sitzt die Olympiahoffnung mit Schwung und Knall auf dem kalten Eis. Aber keine Angst, sie hat sich keine blauen Flecken geholt. Ihr Trainer läßt sie nicht aus dem Auge und hat ihr im letzten Moment einen kleinen, aber weichen und warmen Orientteppich unter die Porzellankiste gelegt. Im Falle eines Falles geht also der vorsichtige Mann zu Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich, da gibt es Teppiche für jeden Zweck!